

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Gemeinshaft Christi und der Auserwehlten, in der Herrlichkeit, Vermöge Der ewigen Fürbitte Christi/ und des ewigen Glaubens der Seligen

Haferung, Johann Caspar

Wittenberg, 1729

VD18 13267396

IX. Satz. Es ist auch diese Fürbitte Christi in dem Stande seiner Erhöhung, und
bleibet in alle Ewigkeit eine verdienstliche Handlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217893)

bitte, daß wir das ewige Leben durch die Sünde nicht verlieren mögen, weil die Auserwehltcn im Himmel so wenig sündigen können, als die Engel, daher sie auch ἱσάγγελοι, den Engeln gleich, genennet werden; sondern damit sie in der Seeligkeit erhalten werden, welche, wie sie dem Verdienste, also auch der verdienstlichen Fürbitte des Herrn Christi zuzuschreiben ist. Siehe Dorschei Comment. in Ebr. VII, 25. p. 336. Brochmand, in Ebr. IX, 24. &c.

IX. Satz.

Es ist auch diese Fürbitte Christi in dem Stande seiner Erhöhung/ und bleibet in alle Ewigkeit eine verdienstliche Handlung.

§. 1. Nun ist nicht zu leugnen, daß die Fürbitte Christi (1.) in der Heil. Schrift nirgend eine verdienstliche Handlung genennet werde; man hat sich aber auch darüber nicht zu verwundern, sintemahl von dem Leiden und Tode Christi selber in der Schrift nicht mit klaren und ausgedrückten Buchstaben stehet, daß solches ein Verdienst, oder ein verdienstliches Werk sey. Jedoch darff man daher nicht schließen, daß Christus mit seinem Leiden und

Tode uns nichts verdienet habe: Denn es findet sich solches mit andern Worten deutlich genug in der Schrift vorgestellet, als wenn es heisset, Christus sey kommen, daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele, Matth. XX, 28. Christus habe uns erlöst vom Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, Gal. III, 13. Wir sind nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöst von unserm eiteln Wandel; sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, 1. Pet. I, 18. 19. (2.) Als so darff man auch nicht schliessen, Christi Fürbitte sey nicht verdienstlich, und erwerbe uns nichts, weil solches nicht mit so vielen Buchstaben und Sylben in der Schrift stehet: Denn die Worte für uns: Er bittet für uns, Rom. IX, 34. Ebr. VII, 25. IX, 24. zeigen solches zur Gnüge an, daß diese Handlung nicht ohne Krafft, Würckung und Würde vor Gott zu unserm Heyl sey.

§. 2. Was aber andere unserer reinen und ungescholtenen Evangelischen Theologen anbelanget, so haben viele unter denselben die Sache recht genau überleget, und daher diese Fürbitte eine verdienstliche Handlung mit ausdrücklichen Worten genennet. (1.) Als wenn der seel. Calovius Theol. Pos. p. 346. spricht: *Intercedit Christus pro electis in coelis post finem seculi, ut conferuentur in gloria, quae vii meri-*

to; sic & intercessioni Christi meritoriae accepto est ferenda. d. i. Christus bittet für die Auserwehlten im Himmel, damit sie in der Herrlichkeit erhalten werden, welche, wie von dem Verdienste, also auch von der verdienstlichen Fürbitte Christi herkömmt. Fast eben diese Worte wiederhohlet der seel. Mann in seinem Syst. Theol. Tom. VII. p. 542. wenn er spricht: *Beatorum aeternam glorificationem, ac in statu gloriae & beatitudinis conservationem, ut omnes Catholici meritoriae intercessioni Christi, Sacerdotis ac Paracleti nostri accepto ferunt, ita aeternam eius fore intercessionem, pie credunt.* d. i. Gleichwie alle rechtgläubige Christen die ewige Herrlichkeit der Seeligen, und deren Erhaltung im Stande der Seeligkeit und des Heyls der verdienstlichen Fürbitte unsers hohen Priestees und Fürsprechers Christi zuschreiben; also glauben sie auch heiliglich, daß diese Fürbitte werde ewig währen. Vide ibid. p. 501. (2.) Der seel. D. Wilhelmus Lyserus System. Theol. Thetico-Exeget. p. 916. lästet sich also vernehmen: *Circa preces Christi actus geminus est. Vnus in ACQUISITIONE, qui cum victimae oblatione connexus; Alter in MERITORIA APPLICATIONE, qui in intuitu meriti victimalis fundatur.* d. i. Bey der Fürbitte Christi muß man zwei Handlungen mercken, die eine in der Erwerbung (des Heyls) welche mit der

Darstellung zum Opfer verknüpffet gewesen; die andere in der verdienstlichen Zueignung, welche sich in der Absicht auf das Opfer, Verdienst gründet. (3.) Der seel. D. Quendstad. Syst. P. III. p. 256. spricht: *Negamus angelos, vel homines beatos, pro nobis meritorie intercedere, unus enim Christus est noster Mediator & Intercessor apud Deum, qui ipse unus pro nobis passus est & mortuus.* I. Tim. II, 5. d. i. Wir gestehen keines weges/ daß die Engel oder seeligen Menschen vor uns verdienstlich bitten; denn allein Christus ist unser Mittler und Fürbitter bey Gott, weil er allein vor uns gelitten und gestorben ist. Und bald hernach: *Objectum, pro quo Christus meritorie intercedit, non sunt angeli, sed homines in uniuersum omnes.* Diejenigen, für welche Christus verdienstlich bittet, sind nicht die Engel, sondern die Menschen, und zwar ohne Unterscheid alle und jede. Vid. & p. 258.

§. 3. Andere aber, oder auch eben diese angeführte, bekennen mit nur veränderten Worten, oder Gründen, daß Christi Fürbitte in dem Stande der Erhöhung eine verdienstliche Handlung sey. (1.) Als wenn der seel. Herr D. König. Theol. Pol. P. III. §. 220. spricht: *Actus exinanitionis satisfactorii & meritorii simul sunt; at actus exaltationis solum meritorii sunt.* d. i. Die Handlungen Christi, so in dem Stande der Erniedrigung geschehen, haben

ben
die
lum
hal
mul
bitt
und
sen
alle
ste
seel
li p
Für
ris,
24
34
Ac
cel
tur
Für
ein
w
st
un
te
be
tr
di
V
an
de

ben die Krafft genug zu thun und zu verdienen zugleich gehabt; aber dessen Handlungen in dem Stande der Erhöhung haben nur verdienstliche Krafft. So muß ja daraus fließen, daß es mit dessen Fürbitte, wie solche im Stande der Erniedrigung und Erhöhung von unterschiedener Art gewesen, gleiche Bewandniß habe, und solche nur allein verdienstlich seye. Siehe auch Quendsted. Syst. P. III, 225. 226. (2.) Wenn der seel. Herr D. Joh. Olearius in seinem Manuali p. 806. 807. darvon urtheilet: es sey diese Fürbitte *Intercessio Theandrica, solius Mediatoris, meritum coram Deo repraesentantis* Ebr. IX, 24. 25. I. Joh. II, 1. *Infiniti valoris* Rom. IIX, 34. *neminem mortalium excludens*. I. Joh. II, 2. *Accessum parans*. Joh. XIV, 6. *Absolute necessaria*, Ebr. IV, 16. XII. 24. *Fiduciam & cultum intercessoris inferens*. Ebr. IV, 16. Eine Fürbitte, so von GOTT und Mensch in einer unzertrennlichen Person geschehe, welcher sein Verdienst vor GOTT darstelle: Sie sey von unendlichem Werthe und Gültigkeit: Sie schliesse niemand unter allen Menschen aus, sondern geschehe vor alle gleich: Bereite uns den Zutritt zu GOTT; sey blosserding nothwendig; und bringe mit sich, daß man sein Vertrauen auf den Fürbitter setzen und ihn anbeten müsse. So folget daraus unwiderstehlich, daß sie verdienstlich seyn, und uns
alles

alles zeitliche und ewige Heyl verdienen und erwerben müsse. Denn warum würde sonst das *meritum Christi*, nemlich *vicio male*, wie es der seel. Lyserus genennet, dadurch repraesentiret und gezeiget, wenn es nichts verdienen oder erlangen sollte? (3.) Wenn der seel. D. Quendsted. Syst. P. III, p. 258. sagt: *Fuisse ab aeterno actum mediatorium*. Es sey von Ewigkeit her, eine Mittlers-Handlung gewesen. Und wenn der seel. D. Danhaeuerus spricht: *Filius formaliter, ἱλαστικός, intercedit*. Hod. f. p. m. 640. Der Sohn bitte eigentlich, und auf Versöhnungs-Weise, für uns; so muß es eine verdienstliche Fürbitte seyn: Denn was wäre das für eine Mittlers-Handlung, oder Versöhnung, die uns nichts erwürbe oder verdiente. (4.) Wenn auch der Seel. D. Koenig. Theol. Pos. III. §. 241. also redet: Vere, proprieque, at sine ulla maiestatis suae immunitione, interpellat, ad impetrandum nobis, quaecunque corpori atque animae praecipue salutaria esse novit. Christus bittet wahrhaftig, und eigentlich so zu reden, jedennoch ohn alle Verringerung seiner Majestät/ für uns, dadurch uns zu erlangen alles, was uns am Leibe, fürnemlich an der Seelen, heilsamlich ist. (4.) Imgleichen wenn Vener. Senior noster, Herr D. Wernsdorff, Colleg. Thet. MS. P. III, c. IV, §. 47. spricht: *Intercessio est, qua Christus ὁσάνδωτος, pro condicione quidem status sui, ve-*
runt-

runtamen vere ac proprie, ad obtinenda ea, quae nobis qua corpus & animam salutaria esse novit, aeternum intercedit. Die Fürbitte ist, da Christus, Gott und Mensch, zwar nach Beschaffenheit seines Standes, doch aber wahrhaftig, und eigentlich zu reden, in Ewigkeit vor uns bittet, dasjenige zu erlangen, was er uns zu Leib und Seele heillich zu seyn weiß. So heisset das nichts anders, als daß Christus verdienstlich für uns bitte. Denn impetrare erlangen, obtinere erhalten, und zwar in Krafft des Mittler-Amtes und der Versöhnung, ist ja eben das, was meritiren, verdienen, oder durch dieser Handlung Würdigkeit zuwege bringen, da man es sonst auf keinerley Weise erlangen könnte.

§. 4. Wollte man aber läugnen, daß diese Fürbitte Christi verdienstlich sey, so würden daraus allerhand schwere und unverantwortliche Inconuenientien folgen. (1.) Würde folgen, daß diese ewige Fürbitte, welche doch die Heil. Schrift so klar und deutlich lehret, vergebens und umsonst geschehe: Nun aber ist es ein Merckmahl einer Unwissenheit, oder Unbesonnenheit, vergeblich und umsonst arbeiten. So war es kein Wunder, daß Hiob ganzer Monden vergeblich arbeitete, Job. VII, 3. denn er konnte die zukünftigen Fälle nicht wissen. Es ist auch kein Wunder, daß mancher Mensch umsonst und vergebens früh aufstehet, und hernach lange sitzt, und
isset

isset sein Brodt mit Sorgen, Pl. CXXVII,
 2. Denn sündige Menschen lassen sich von ihren eigenen Begierden bethören. Allein von Christo, in dem Stande seiner Herrlichkeit, ist das erste ungereimt, und das andere gotteslästerlich nur zu gedencken. (2.) Würde folgen, daß diese Fürbitte nicht wichtig, gültig und würdig genug wäre, daß Gott um denselben willen uns die zeitlichen und ewigen Güter schencken sollte, da doch Paulus spricht: Wie sollte er uns in ihm nicht alles schencken? Rom. IX, 32. (3.) Es würde folgen, daß Christi Priesterthum nicht ewig sey, welches doch die Heil. Schrift so nachdrücklich bekräftiget, Pl. CX, 4. Ebr. VI, 20. Wolte man sagen, es sey doch die Frucht und Nutzen desselben ewig; so ist das Priesterthum selbst nicht die Frucht, so daraus entstehet: Und eine ungültige Vorbitte wäre keine Handlung, so diesem Hohen Priester anständig. (4.) Es würde folgen, daß zwischen der Seeligkeit der Engel, und der Seeligkeit der Auserwählten kein Unterscheid sey: Denn wie die Engel allein durch die Gnade des Schöpfers und Erhalters ihre ewige Seeligkeit haben, ohne allen Mittler, und dessen Verdienst; Also hätten auch die Auserwählten ohne Mittlers Verdienst, als welches aufgehöret hätte, ihre Seeligkeit; und damit hätte der Heyland seine Ehre, daß er der LXX sey zur Ehre Gottes des Vaters, Phil. II, 11.
 ver.

verlohren. (5.) Es würde folgen, daß man ohne Grund und umsonst singe:

Du bist mein Fürsprach allezeit,
Mein Trost, mein Heyl und meine Freud,
Ich kan durch dein Verdienst allein
Hier ruhig, und dort selig seyn. u. s. f.

§. 5. Nur muß man hier wohl merken, daß man sich durch das Wort Verdienst und verdienstlich nicht lasse irre machen, als welches von Dienen herstammet, und also einen knechtischen und slavischen Zustand zu inferiren scheint. (1.) Denn zu geschweigen, daß der Schluß, so von dem Ursprunge der Wörter genommen wird, gemeiniglich auf schwachen Füßen stehet; so ist ja bekannt, daß verdienen in mancherley Bedeutung genommen wird, darunter wohl die allergeeigneste ist, wenn es so viele heißt, als durch die Würde oder Beschaffenheit seiner Verrichtung etwas erlangen: welcher gestalt es oft vom Verdienste der Sünden in der Schrift stehet. Vid. Ez. VII, 3. 4. 8. (2.) Es wird auch Verdienste so wohl von Theologis, als Philosophis, nicht anders verstanden, als von einer Handlung, so einer Belohnung würdig ist. So beschreibet es der seel. Joh. Olearius in seinem Manuali p. 787. 788. *Meritum*, ein Verdienste, ist eigentlich *actus*, *mercede dignus*, eine solche Verrichtung, welcher von rechtswegen die

die verdiente Belohnung gebühret. Pufendorfii s de Jure N. & G. p. 141. schreibt: *Scaturigo meriti praecipue est praestatio operae indebitae, & quam exigendi a nobis ius alter non habebat. Qui enim praestitit, ad quod perfecte obligatur, debitum duntaxat suum explevit, & nihil velut redundans habet, ex quo meritum possit enasci.* D. i. Der Ursprung des Verdienstes ist fürnehmlich, wenn wir einem andern etwas erweisen, das wir ihm nicht schuldig zu thun, und welches er von uns zu fodern kein Recht hat. Denn wer nur das gethan hat, wozu er vollkommen verbunden war, der hat nur seine Schuldigkeit gethan, und hat nichts, das gleichsam überflüssig, daraus ein Verdienst entstehen könnte. Das applicire man auf die Fürbitte Christi, des Sohnes Gottes, welche er vor Gott und zu Gottes Ehren thut; darzu ist er, als eine göttliche Person, nicht verbunden, sondern wie das ganze Mittler-Amte, also hat er auch insonderheit diese Fürbitte, freywillig, auf sich genommen; es wird dadurch die Ehre des unendlichen Gottes befördert, und ist sie deswegen wohl würdig, daß Gott sie erhöhe, und alles gebe, was Christus bittet. Und das ist eben eine verdienstliche Handlung. (3.) Gestalt denn auch Paulus Ebr. IX, 2. Christum unsern Hohen-Priester, annoch in der Herrlichkeit, da er in das Allerheiligste eingegangen, *ἁγίαρον*, einen

Die.

Diener nennet, nicht, der in geringer und niedriger Gestalt sich annoch befinde, sondern der in der göttlichen Macht und Herrlichkeit sitzet, Matth. XXIX, 18. Vid. Kromayeri Apostol. Eccl. Romano-Cath. Dec. I. p. 320. (4.) Es gehöret auch dahin das nachdrückliche Wort $\pi\epsilon\tau\epsilon\varsigma$, welches der Apostel von diesem Geheimniß gebrauchet, Ebr. II, 10. VII, 26. welches eigentlich eine genaue Proportion, Uebereinkunft, Vollstand und Geziemendheit andeutet, und will der Apostel damit zeigen, daß zwischen dem handeln oder thun Christi, der Gerechtigkeit Gottes und der Menschen Bedürffniß eine solche Proportion und Uebereinkunft sey, daß der Menschen Mängel dadurch ergänzt, und die Gerechtigkeit Gottes vergnügt werde, welches denn nichts anders ist, als das Verdienst, und weil solches $\pi\epsilon\tau\epsilon\sigma\iota\varsigma$, oder Proportion, sich bey der Fürbitte Christi findet, so ist sie verdienstlich. (6.) Wenn demnach einige Theologi, als der seel. D. Dorscheus, über Ebr. VII, 25. und andere, sagen, Christus sey im Stande der Erhöhung *extra & supra merendi* sortem collocatus, erhaben und gesetzt über und ausser dem Stande, etwas zu verdienen, so stehet die Antwort schon in der Redensart selber, nemlich, sie reden von einem knechtischen Verdienen, so im Stande der Erniedrigung alleine statt habe, und mit Mühe und Arbeit geschehe, dergleichen Christo in seiner Erniedrigung von unsern Sünden gemacht

E wor-

worden, Ef. XLIII, 24. nicht aber von einem Verdienen, welches der Erhöhung gemäß, und in einer ewig wählenden Handlung bestehet, welche an und vor sich von solcher Gültigkeit und Würde, daß um derselben willen Gott den Auserwählten die einmal geschenkte Seeligkeit ohne Aufhören gönnet und giebet. Es wird auch die knechtische Niedrigkeit und Leiden nicht eben darzu erfordert, daß eine Handlung verdienstlich sey; sondern hierzu wird eigentlich die innerliche Gültigkeit und Gültigkeit requiriret; die knechtische Dienstbarkeit aber hat eigentlich ein Absehen auf die Schuld, und gehöret mit zu der Gnugthuung, so im Stande der Erniedrigung geschehen. Wie demnach diese Fürbitte nicht aufhöret, also höret auch die Seeligkeit nicht auf, als welche Gott immerfort mittheilet, und die Auserwählten ohne Ermüden annehmen. Christus lebet immerdar, und bittet für sie. Ebr. VII, 25. Diese Lehre demnach, daß Christus in alle Ewigkeit für die Auserwählten verdienstlich bitte, ist dergestalt in der Schrift, in den Libris Symbolicis, in der Analogia fidei gegründet, und hat so viele Bestätigung von reinen und unverdächtigen Theologis, daß, wer solches alles wohl erweget, ihr Beyfall zu geben, kein Bedenken tragen wird; zum wenigsten wird er sich ein Gewissen machen, den, der sie bejahet, aus blindem Eifer zu verschwermern und zu verkehren.

Der